Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 6 7.

4. Jahrgang | Regina, Saskatchewan. Mittwoch, 22. März, 1911. | No. 21.

Aus der Provinzial-Legislatur.

Elevator-Vorlage nun Gesetz. — Provinz verlangt Hinterland. — Obstruktion beendigt.

Die Elevator-Vorlage nun Gesetz geworden. — Provinz verlangt das Hinterland. — Obstruktion beigelegt.

Die Verhandlungen der Legislatur der Provinz Saskatchewan werden jetzt mit Hochdruck betrieben und kann man den Schluß derselben wohl innerhalb einer Woche erwarten. Die Opposition hat mit ihrer Bockbeinigkeit aufgehört, nachdem der Premierminister und Herr Haultain eine Konferenz miteinander über die strittigen Fragen hatten.

Jetzt steht also dem Fortschritt der Verhandlungen nichts mehr im Wege und wird man wohl auf beiden Seiten sein Möglichstes tun, um die nun schon lang andauernde Sitzung zu Ende zu bringen.

Vorlage zum Gesetz erhoben.

Wohl die bei weitem wichtigste Vorlage, die in dieser Session zur Beratung stand, nämlich die Elevator-Vorlage, ist jetzt zum Gesetz erhoben worden. Es wurden aber noch sehr wichtige und weitgehende neue Bestimmungen in die Bill aufgenommen. Dies geschah auf Anregung und nach Vorschlägen der „Grain Growers of Saskatchewan". Die wichtigste neue Bestimmung, die Herrn Langley's Initiative zu verdanken ist, ist die: **daß die Gesellschaft ein Geschäft in allen Dingen und Artikeln betreiben kann, die irgendwie mit der Produktion von Getreide zu tun haben. Nach dem angenommenen Amendement kann die Grain Growers Grain Co. nicht nur Getreide kaufen, lagern und verkaufen, sondern auch Geschäfte tun in landwirtschaftlichen Maschinen, in Holz, Mehl und Futtermaterial.**

Damit ist also diese Company eine Art Genossenschafts-Gesellschaft, die in allem Handel treiben kann, was in irgendwelcher Weise mit der Produktion noch und dem Handel mit Getreide zu tun hat. Die Gesellschaft hat sehr weitgehende Gerechtsame in jeder Hinsicht und sollte die Wirkung für die Farmer-Bevölkerung eine ausgezeichnet gute sein. Es heißt nicht nur zu erwarten, sondern ist sogar mehr sicher, daß alle Klagen in Verbindung mit dem Getreidegeschäft aufhören werden, sobald diese Gesellschaft erst mal wirklich in Gang ist. Die Gesellschaft ist jetzt in „den Sattel gehoben worden", jetzt wird sie zu zeigen haben, daß sie auch wirklich „zu reiten versteht". Und niemand wird mehr an ihrer Fähigkeit Zweifel hegen.

Mit diesem neuen, weitgehenden und fortschrittlichen Gesetz hat die Scott-Regierung bewiesen, daß sie nur das Beste der Farmer in dieser Farmer-Provinz im Auge hat. Sie weiß, daß der Farmer das Rückgrat dieses Landes ist und daß der Farmer Grund hatte, zu klagen. Mit einem fortschrittlichen Gesetz hat die Regierung den **Farmern selber das Heil- und Hilfsmittel** in die Hände gegeben. Die Farmer sollen sich in gesunden Sinn selbst helfen.

Aber die Regierung gieht den Farmern ihre **tatkräftige** Unterstützung, indem sie ihnen Hilfsgelder zum Bau der Elevatoren vorstreckt. Und zwar in sehr bedeutendem Maße. Sie zeigt der Grain Growers Grain Co. 85 Prozent der Kosten der zu bauenden Elevatoren. Eine solche Hilfe ist gewiß tatkräftig und wirksam.

Wir lassen hier noch einmal die Hauptbestimmungen des Gesetzes zur Information unserer Farmer-Leser folgen.

Die Vorlage macht die Exekution der „Saskatchewan Grain Growers Association" zu einer inkorporierten Körperschaft und gibt der Regierung die Vollmacht, der so geschaffenen Gesellschaft Gelder zu leihen bis zur Höhe von 85 Prozent der Kosten jedes von der Company gekauften oder gebauten Elevators.

Die Grain Growers Elevator Co. kann „in der Provinz Saskatchewan Getreide-Elevatoren bauen, kaufen, erwerben und betreiben, Getreide kaufen und verkaufen und ein allgemeines Geschäft in Getreide betreiben. Sie kann ein allgemeines Geschäft tun in allen Dingen und Artikeln, die mit der Produktion von Getreide zu tun haben und in Verbindung stehen."

Das Aktien-Kapital wird von Zeit zu Zeit durch die Regierung bestimmt und wird in Aktien zu je 50 Dollars ausgegeben. Diese Aktien sollen nur an Farmer verkauft werden. Niemand kann mehr wie 10 Anteilscheine kaufen und eine Uebertragung auf andere Personen kann nur mit Genehmigung der Direktoren stattfinden.

Die Hauptsitze der Gesellschaft soll in Regina, der Hauptstadt Saskatchewans, sein, oder, wenn die Direktoren es anders bestimmen, an einem andern Ort der Provinz.

Vorläufig haben die Geschäftsführer der Grain Growers Association von Saskatchewan als Direktoren zu fungieren und fällt es ihnen zu, die Gesellschaft zu organisieren. In Orten, wo Elevatoren erbaut oder gekauft werden sollen, können Zweig-Gesellschaften (Locals) gebildet werden und darf die Gesellschaft erst dann beginnen, Geschäfte zu tun, wenn mindestens 25 solcher „Locals" organisiert worden sind. Wenn die Organisationsarbeiten soweit gediehen sind, ist die erste Generalversammlung einzuberufen, die die Direktoren zu erwählen hat. Von Direktoren werden für drei Jahre, drei für zwei Jahre und drei für ein Jahr gewählt.

Die Aktienbesitzer der Lokal-Gesellschaften (Locals), die als Delegaten zur Jahresversammlung geschickt werden, haben die Direktoren zu wählen. Die Geschäfte der Gesellschaft werden von den Direktoren getan.

Was die Zweiggesellschaften (Locals) anbetrifft, so kann irgend eine Anzahl von Aktienbesitzern die Direktoren ersuchen, an irgend einem Ort in der Provinz, wo eine Kornmühle ist, eine Zweiggesellschaft zum Kauf und Betrieb von Elevatoren zu gründen. Die Aktienbesitzer dieser, die so solchen lokalen Elevator wünschen, müssen mindestens den gleichen Betrag haben, wie der prozentuierte Elevator, 15 Prozent der Kosten müssen einbezahlt sein und das mit Getreide bebaute Areal der Aktienbesitzer muß im Verhältnis zum 3000 Acker zu 100,000 Bushel Elevator-Kapazität stehen. Wenn der Elevator also eine Kapazität von 100,000 Bushel haben soll, so müssen die Aktienbesitzer, die einen Elevator gebaut haben wünschen, mindestens 30,000 Acker an Getreide haben. Diese Elevatoren werden von einer lokalen Behörde verwaltet.

Jedes Jahr werden die Bücher der Gesellschaft von dem Provinzial-Auditor (Revisor) geprüft. Nach Ablauf aller Verwaltungs- und Betriebskosten können die Direktoren, wenn ein Ueberschuß vorhanden ist, eine Dividende erklären. Diese darf aber nicht höher sein als 6 Prozent.

Sollten noch Gelder übrig bleiben, so ist darüber ein Reserve-Fonds zu schaffen, der nur in solchen Jahren angegriffen werden darf, wenn die Einnahmen nicht hinreichen sollten, die Verwaltungs- und Betriebskosten zu decken.

Die Regierung kann der Gesellschaft, wenn diese einen Elevator kaufen oder bauen will, Gelder aus zu 85 Prozent des Kauf- oder Baupreises vorstrecken. Diese Summen müssen in 20 gleichen Jahresabzahlungen zurückerstattet werden. Zur Sicherstellung nimmt die Regierung eine Hypothek auf die Elevatoren und das andere Eigentum der Gesellschaft. Die zur Organisation der Gesellschaft nötigen Beträge werden von der Regierung als Anleihe vorgestreckt.

Mit der Annahme dieses Gesetzes hat die Scott-Regierung wieder einen kühnen Schritt weiter getan auf dem Wege progressiver und konstruktiver Gesetzgebung. Das Elevator-Monopol ist zusammengebrochen. Die Genossenschafts-(Co-operative) Idee hat wieder einen Sieg errungen. **Einer für Alle, Alle für Einen zum gegenseitigen und gemeinsamen Nutzen,** das ist Grundlage und Zweck dieser Idee. In dem Elevator-Gesetz ist die Idee angewandt auf die große Farmerbevölkerung dieses Landes. Diese Bevölkerung kann, und sollte sich zusammentun zum gemeinsamen Wohl. Sie sollte allerdings ihre eigenen Elevatoren bauen und betreiben und so ihr Getreide selbst auf den Markt bringen und den Profit selbst in die Tasche stecken.

Gesetze für angenommen erklärt.

Da die Opposition sich noch hatte dahin erklärt hatte, daß sie die Obstruktion aufgeben wolle, als die Elevator-Bill fertig durch Lesung gekommen hatte, hielt der Premierminister den Lieutenant-Gouverneur alle die letzten noch offenen Gesetze für angenommen erklärt, um allen Formalitäten vorzubeugen.

Es erreichten im Ganzen 21 Gesetze die Zustimmung des Lieutenant-Gouverneurs. Die wichtigsten davon sind folgende: Gesetz zur Inkorporierung der Saskatchewan Co-operative Elevator Co., Gesetze zu Amendierungen des Public Works, des Hypotheken- und des Eisenbahn- und Telephongesetzes, Gesetze zur Inkorporierung der Saskatchewan-Gesellschaft von Moose Jaw und der Regina-Gilbertson Straßenbahn.

Das ganze Hinterland.

Vor einigen Wochen wurde bereits eine Resolution eingebracht und debattiert, der Bedingung, daß das ganze Hinterland nördlich vom Prince Albert der Provinz übergeben werden solle. Diese Resolution hatte folgenden Wortlaut:

„In der Erwägung, daß die Erweiterung der Grenzen der Provinzen Quebec, Ontario und Manitoba unter Mitwirkung dieser, um das nördliche Hinterland der Provinzen zu durchziehen angezeigt sein;

„Und da die Bundesregierung, um welche es sich bei dieser Vergrößerung handelt, gegenwärtig des Eigentums Canadas sind, so würden, wenn diese Vergrößerung bewilligt würde, die Bedingungen verändert, unter welchen diese Provinzen in die Konföderation eintraten;

„Und da, wenn die Grenzen dieser Provinzen erweitert würden, eine solche Ländermasse zu diesen Provinzen kommen würde, wie das Land im nördlichen Teil der Provinz Saskatchewan;

„Und da diese Bedingungen der verschiedenen Gesetze, unter welchen die Provinzen Manitoba, Saskatchewan und Alberta in die Konföderation eintraten, bewirkt sind, daß nur der Dominion Regierung Entschädigungs-Gelder für die öffentlichen Ländereien bezahlt machen, während die Dominion Regierung alle für Landwirtschaft geeigneten Ländereien im Westen zur Besiedlungs- und Einwanderungszwecke in Besitz hat;

„Und da der gesamte nördliche Teil Saskatchewans nicht von der provinzialen Regierung zur Ausführung ihrer Einwanderungs- und Ansiedlungs-Politik benutzt wurde;

„Und da es noch mehr in Saskatchewan gewisse natürliche Hilfsmittel von einer solchen Art gibt, die nicht von der Dominion-Regierung für ihre Ansiedlungs-Politik gebraucht werden;

„So ist es beschlossen, daß dies Haus der Ueberzeugung ist, daß die Regierung Saskatchewans mit der Regierung in Ottawa Unterhandlungen aufnehmen sollte, um der letzteren dazu zu bewegen, das ganze nördliche Hinterland Saskatchewans und die Hilfsmittel solcher Charakters, die nicht für Ansiedlungszwecke benutzt werden, der Provinz zu übergeben."

Premier Scotts Rede.

Nachdem Hon. W. Scott nach einer ausgedehnten Debatte eine ganze Rede zu der Resolution gehalten hatte, wurde diese einstimmig vom Hause angenommen. Die Regierung hat also ein einmütiges Mandat, nach Ottawa zu gehen und die Forderungen der Provinz Saskatchewan der Regierung dort zu unterbreiten. Hon. Scott sagte, daß damit, daß die Opposition nach einstimmig für diese Resolution stimme, jeder Grund für eine weitere Debatte fortfalle. Wenn aber die Opposition anders gestimmt hätte, so würde er sich wohl gezwungen gesehen haben, um das Haus zu ermüdigen.

Hon. Walter Scott führte in seiner weiteren, ausführlichen Rede unter anderem Folgendes aus:

Der Gesamtstimmberechtigte sollte entscheidend für Folderich, nicht der Provinzial-Regierung zu. Diese Resolution drückt sich über das ganze Land über alle Provinzen. Um diesen Pflicht soll Genüge leisten zu können, sollte die Dominion Regierung die zu Kolonisationszwecken dienenden und bestimmten Ländereien in Besitz haben. Der Landwirtschaft gedeihen Sinne weiten sollten dann bringen werden. Einwanderer und Siedler ins Land zu bringen. Die Eisenbahnlinien, Wasserstraße und Kanalgebiete aber sollten Provinz-Besitz werden. Die Provinz wird nun Wasser, natürlichen Hilfsquellen benutzen, unsere Einkünfte haben, aber sie kann der Bevölkerung nur helfen helfen. Wie sollte man die für Besiedlung geeigneten Ländereien von Ottawa und verwalten lassen, alle anderen Hilfsquellen aber Wohlen öffentlicher Pflicht.

Diese Politik, so sagte Redner, in der heute für Saskatchewan, für ganz Canada und für das britische Reich Bedeutung, wurde bekräftigt, gefördert und gefördert, wenn durch ein nicht verdrängendes Canada.

Der in der Resolution enthaltenen Forderungen seien mäßig und verständig und entsprechen den gründen Bedürfnissen und Verhältnissen. Es sei verständig und sicher, mit mäßigen Forderungen zu kommen. Wir sollten zu allerhöchst Ansicht nicht zu verlangen, als mit Forderungen, die wahrscheinlich überschreiten seien und Ignorieren, falls es sich selbst zusammenfinden. Es ist unterhalb, alles zu fordern, was dann heißt: alles auf und zu der Erde; alles unter dem weiten Firmament; alles im Wasser und unter dem Wasser; alles, was zwischen hier und dem Nordpol gelegen ist. Eine solche Forderung wäre lächerlich. — aber die Opposition scheint sie machen zu wollen. — Zweifelsohne nur als ein parteipolitisches Manöver, denn sie weiß selbst, daß sie keinen Erfolg haben würde."

Die Bedingungen, die wir von Ottawa im Jahre 1905 bekommen hätten, und die im Jahre 1907 noch verbessert worden seien, seien nicht nur gut, **sondern besser, als die Bedingungen, die die anderen Provinzen bekommen.** Es sei richtig, daß man vor 1905 eine Bill angenommen, in der verlangt ist, daß die öffentlichen Ländereien an die Provinz übergeschrieben würden. Aber diese Forderung sei nur gestellt, um eine Basis, eine Grundlage zu haben, auf welcher die Verhandlungen geführt werden können. Niemand hätte erwartet, daß all die Forderungen erfüllt werden könnten. Auf dieser Basis hätte man dann weiter gearbeitet. Und er, Scott, hätte sich aufs äußerste für die Provinz bemüht. Inzwischen hätte Haultain sogar, wie nahes gesagt und es stehe ihm schwerlich an, sich den „Provinzialismus" Manitobas anzuhängen. Er selbst hätte gute Erfolge gehabt und hätte für die Provinz so gute Bedingungen bekommen, wie keine der älteren Provinzen.

Der Redner Hyman Scotts machte großen Eindruck, das wohl am besten dieses bewiesen hat, daß auch die Opposition — also auch Haultain — für die Resolution der Regierung stimmte.

Die Regierung wird nun mit dem einstimmig angenommenen Beschluß nach Ottawa gehen und es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß ihre Forderungen erfüllt werden.

Obstruktion beigelegt.

Die finanzielle Obstruktion wurde am Samstagabend Morgen beendigt, nachdem die Herren Scott und Haultain eine Konferenz miteinander gehabt hatten. Herr Scott erklärte, daß er jetzt keinen Grund sehe, die Legislatur unnötigerweise dieses Jahres aufzuhalten und allgemeine Wahlen abzuhalten. Es könne natürlich kein bindendes Versprechen abgegeben, daß in der und der Zeit keine Wahl stattfinden würde. Das sei gegen alle Regeln und Gesetze. Aber er glaube, es werde keine Wahl für eine Wahl vorhanden sein, ehe die Wählerlisten nicht revidiert und gedruckt seien.

Damit gab sich denn die Opposition zufrieden und man begann mit der Beratung der Bewilligungen für das laufende Jahr.

Alles geht jetzt gut vorwärts und erwartet man einen baldigen Schluß der Session. Es müssen noch einige Gesetze zum dritten Mal gelesen werden und außerdem ist das Wichtigste noch die Budget-Rede Herrn Enders und die Debatte darüber ausstehend.

Wahrscheinlich werden diese Geschäfte in einer Woche erledigt werden können und dann können die Herren Abgeordneten wieder in ihre Heimat ziehen nach mühe- und arbeitsreichen Tagen.

Zwölf Millionen für Bahnbauten.

Sir William Mackenzie, der Präsident der C. N. R., verließ am Sonnabend Winnipeg, um St. Paul zu besuchen. Nach einer zweitägigen Beratung mit den Direktoren der C. N. R. in Winnipeg genehmigte er die Ausgaben von annähernd 12 Millionen Dollars für den Bau neuer Linien und für Verbesserungen des jetzt bestehenden Bahnsystems im canadischen Westen.

Diese Riesensumme, welche alle Erwartungen selbst derer übertrifft, die genaue Kenntnisse von dem Unternehmungsgeiste der Gesellschaft haben, deren Chef Sir William ist, wird für Verbesserungen und Erweiterungen der Bahn von den großen Seen aus zum Felsengebirge und zum Bau neuer Linien verwendet werden. Tausende von Arbeitern werden von kommendem Frühjahr bis zum Spätherbst dauernde Beschäftigung finden.

Mehr wie 600 Meilen neuer Linien sollen nach Sir Williams Aussage in den Prairieprovinzen allein gebaut werden.

Die folgenden sind in Aussicht genommen:

Rosthern, Moose Jaw, Delisle, Turner Albert nach Battleford.

Jack Fish Lake, Thunderhill, Greenham, Vermilion nach Calgary.

Bruxeau Kitchener.

Die Fernlinie westlich von Edmonton.

Neben der Konstruktion der neuen, wird die Gesellschaft große Summen für die Verbesserungen der jetzt in Betrieb befindlichen Linien ausgeben.

Sir William sagt, daß die betreffenden Arbeiten sobald als möglich, wahrscheinlich Ende April in Angriff genommen werden sollen.

Krieg in Sicht?

Von Berlin wird geschrieben: Gemäß einer von dem Grafen Ernst von Reventlow, dem bekannten deutschen Marineschriftsteller, gemachten Aeußerung ist eine amerikanische Flottenbasis in dem Philippinen-Archipel für Japan eine Bedrohung der Supremacie in den Gewässern des fernen Ostens. Japan's Staatsmänner sind überzeugt, daß es für ihr Land Lebensbedingung ist, die Vorherrschaft im Osten des Pacific zu bewahren und sie haben daher alle ihre Pläne gelegt, um die amerikanische Gefahr mit einem Schlage vernichten zu können. Wie der Krieg gegen Rußland seinerzeit erklärt wurde, um dieses von der Küste zu verdrängen und ihn Korea zu entreißen, das sonst in russische Hände gefallen wäre, wird Japan jetzt die Amerikaner aus den Philippinen zu treiben suchen. Japan's Industrie ist auf den chinesischen Markt angewiesen und dort wird es in Amerika, nach Vollendung des Panama-Kanals, seinen gefährlichsten Rivalen finden. Deshalb ist es von den Staatsmännern in Tokio schon seit Langem beschlossen worden, die Vereinigten Staaten aus dem Pacific zu vertreiben, ihnen nicht nur die Philippinen, sondern auch die Sandwich Islands und den amerikanischen Teil der Samoa-Gruppe zu nehmen. Ohne diese Stützpunkte aber würde in dem riesigen Gebiete des Stillen Ozeans auch die gewaltigste Flotte, die Amerika aussenden könnte, hilflos sein.

Japan wird daher nicht warten, bis die in den verschiedenen amerikanischen Besitzungen begonnenen Befestigungsarbeiten vollendet sind, noch bis die Eröffnung des Panamakanals die Amerikaner in den Stand setzen würde, ihre ganze Flotte im Pacific zu konzentrieren.

Graf Reventlow deutet unumwunden an, daß das Sinken des mit so riesiger Mühe nach Olongapo geschleppten amerikanischen Schwimmdocks von japanischen Spionen bewerkstelligt worden sei. Er hält eine formelle Kriegserklärung für unwahrscheinlich und glaubt, daß Japan ebenso plötzlich über die Besitzungen der Amerikaner herfallen werde, wie seinerzeit über das russische Port Arthur. Daß die Vereinigten Staaten nicht gleich nach dem Frieden von Portsmouth zu geeigneter Befestigung ihrer Besitzungen geschritten sind, wird als ein unverzeihlicher Fehler bezeichnet.

Dazu schreibt man aus Washington: Bezüglich des von dem Grafen Reventlow in Berlin ausgegebenen Interviews wird hier offen zugestanden, daß Japan tatsächlich bereits eine solche Anzahl Reservisten in Hawaii habe, daß eine Okkupation der Inseln nicht schwer fallen würde. Armee- und Marine-Offiziere sind in letzter Zeit aus dem fernen Osten Briefe zugegangen, welche Reventlow's Darlegungen vollauf bestätigen. Der erste Angriff würde Hawaii gelten, und dieses Stützpunktes beraubt, würden die Amerikaner auf den Philippinen hilflos machtlos sein. In den Intriguen mit Mexiko sieht man den Beweis dafür, daß die Regierung in Tokio ihren Plan vollendet habe und jedenfalls noch vor Eröffnung des Panama-Kanals losschlagen werde.

Streik droht.

Winnipeg, Man., 20. März. Im Hauptquartier der Canadian Pacific Bahngesellschaft traf die Meldung ein, daß die 3000 Grubenarbeiter im Crow's Nest Paß Distrikt voraussichtlich schon am 1. April die Arbeit niederlegen werden, wenn ihre Forderungen bezüglich Anerkennung der Union und höhere Löhne nicht bis dahin bewilligt werden.

Die Arbeiter gingen vor 2 Jahren aus den gleichen Gründen an den Streik, der durch eine „Versöhnungs-Behörde" geschlichtet wurde. Das damals vereinbarte Abkommen läuft am 1. April 1911 ab und es war den Arbeitern damals versprochen worden, daß die Streitpunkte bis dahin geschlichtet werden sollen. Dies ist jedoch nicht geschehen und es ist aus den Aeußerungen der Leute zu entnehmen, daß sie fest entschlossen sind, ihre Forderungen dieses Mal durchzusetzen.

Vancouver, B. C., 20. März. Man erwartet hier, daß am 1. April alle Bergwerke in Crow's Nest Paß Distrikt geschlossen werden, sobald die dort beschäftigten Grubenarbeiter an den Streik gehen. Die Arbeitgeber erklären, daß es ihnen unmöglich sei, höhere Löhne zu zahlen. Sicher ist, daß die großen Schmelzereien in West Kootenay schon vierzehn Tage später ebenfalls schließen müssen, denn sie beziehen von dort ihre Kohlen und Cokes. Auch die Canadian Pacific, die Great Northern, die Canadian Northern und die Grand Trunk Pacific Bahn erhalten von dort ihre Kohlen, doch sind einige Bahnen mit bedeutenden Vorräten versehen.

Neueste Nachrichten.

San Antonio, Tex., 20. März. Im Hauptquartier der um San Antonio, Texas, konzentrierten Manöver-Division traf Freitag Abend von Washington der Befehl ein, daß die Truppen sich bereit zu halten haben, innerhalb zwei Stunden in kriegsmäßiger Ausrüstung auszurücken. Dieser Befehl wurde nach seiner Bekanntgabe lebhaft besprochen und vielfach kommentiert, zumal derselbe nicht mit dem üblichen Tagesbefehl, sondern unabhängig von diesem im Hauptquartier eintraf. Derselbe bedeutet, daß die Mannschaften sich auf zehn Tage verproviantieren, je 200 Stück Patronen erhalten, und außerdem Lagerausrüstung mitgenommen wird. Von Anfang an herrschte unter den in Texas zusammengezogenen Truppen die Ansicht vor, daß es sich um mehr als gewöhnliches Manöver handle, und diese Meinung wird durch den eben erhaltenen Befehl noch bestärkt, trotzdem derselbe an sich nicht aus dem Rahmen eines kriegsmäßigen Manövers herausgeht.

Die höheren Offiziere in San Antonio verhalten sich im Allgemeinen Berichterstattern gegenüber sehr zurückhaltend, ein höherer Offizier erklärte indeß, es sei nicht zu wünschen, daß es zu einem Zusammenstoß mit Mexiko komme, der schließlich, wenn auch unter großen Opfern, allerdings zum Sieg führen müßte, der aber dann nur den Gegnern einer Vermehrung des stehenden Heeres mehr Wasser auf ihre Mühle geben würde. Die nationale Eitelkeit würde allerdings durch einen solchen Sieg gekitzelt, aber wahrscheinlich würden erst 75 Prozent der Truppen verloren geben, ehe der Rest lernen würde, wie man kämpfen muß. Wirkliche militärische Lehren seien in diesem Falle nicht zu erwarten, dazu müßte man einem anderen Feind, etwa der deutschen oder der japanischen Armee gegenüberstehen.

St. Petersburg, 20. März. Beträchtliche Massen russischer Truppen haben sich auf dem Marsch nach China in Scharfent, ungefähr sechzig Meilen westlich von Kulja, angesammelt.

In einer amtlichen Ankündigung über die Truppenbewegung wird diese euphemistisch als „Probe-Mobilisierung" bezeichnet.

Berlin, 18. März. — Die Pläne für die Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien, welche für die zweite Hälfte der nächsten Woche festgesetzt ist sind, wie soeben bekannt gegeben wird, plötzlich geändert worden. Während noch vorgestern versichert wurde, daß der Kaiser die Fahrt nach der Kaiserstadt an der Donau allein unternehmen werde, meldet die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" heute Abend, daß Kaiserin Auguste Viktoria trotz ihrer angegriffenen Gesundheit ihren kaiserlichen Gemahl nach Wien begleiten werde. Das offiziöse Organ der Regierung fügt hinzu, daß auch die einzige Tochter des Kaiserpaares, die im neunzehnten Lebensjahre stehende Prinzessin Viktoria Luise, die Fahrt nach Wien mitmachen werde und ebenso der jüngste Sohn, der im einundzwanzigsten Lebensjahre stehende Prinz Joachim, welcher jüngst als Offizier in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingestellt wurde. Prinz Joachim führt den Zunamen Franz nach dem Herrscher der Doppelmonarchie, und der Kaiser wünscht, bei dieser Gelegenheit seinen jüngsten Sohn dem Paten vorzustellen.

— Auf Anordnung des Kaisers wird am nächsten Mittwoch die Kaiserin auf der Kaiserlichen Werft in Kiel das erste deutsche Turbinen-Linienschiff, das jetzt noch die Bezeichnung „Ersatz Hildebrand" führt, taufen. Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg wird die Taufrede halten. Die glänzenden Erfolge mit dem ersten deutschen Turbinen-Panzerkreuzer „von der Tann" haben gezeigt, daß Deutschland auch auf diesem Gebiet einen Wettkampf mit den ausländischen Erzeugnissen nicht zu scheuen braucht. Man erwartet, daß „Ersatz Hildebrand" eine Geschwindigkeit von 22 bis 23 Seemeilen die Stunde entwickeln wird.

Hamburg, 18. März. — Eine Hamburger Zeitung meldete am vergangenen Samstag, daß vier Deutsche und ein Engländer verhaftet worden sind unter der Anklage, Pläne und Spezifikationen für im Bau befindliche deutsche Kriegsschiffe nach England geschickt zu haben.

Berlin, 20. März. — Nach Ansicht des in San Antonio weilenden Spezial-Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung", hat unsere Truppenkonzentration in Texas den gänzlichen Mangel der Brigade- bezw. Divisions-Organisation unseres Heeres erwiesen, von der Unzulänglichkeit des Transportwesens garnicht zu reden. Der sarkastische Schlußsatz des Berichtes lautet: „Wenn es der Regierung in Washington darum zu tun war, der Nation die gänzliche Unzulänglichkeit der Heeresorganisation zu demonstrieren, so ist dieser Zweck durch die Mobilisierung sicherlich erfüllt worden."

Wettkampf.

Der Wettkampf ist nun vorüber und danken wir allen, die für uns gearbeitet haben. Wenn der Wettkampf uns auch viel Geld gekostet hat, so hat er uns doch auch eine große Anzahl Leser gebracht und sind wir soweit damit zufrieden.

Der Stand der Wettkämpfer, wie er heute erscheint, mag sich noch etwas ändern, aber nicht viel mehr.

Die endgültige Liste bringen wir in der Ausgabe vom 29. März. Sofort nach Erscheinen der Nummer vom 29. können die Sieger sich die Preise holen oder uns mitteilen, wohin diese zu schicken.

Nächste Woche erscheint auch die Liste der Gewinner im Baarpreis-Konkurs.

Die Büchergewinner erhalten baldigst die Liste zum Aussuchen zugeschickt.

Stand der Wettkämpfer.

Karl Brodt, Regina	15,250
H. Zimmer, Regina	9350
M. Kronberger, Magna	7700
Robert Schalm, Jansen	7100
Johann Sauer, Arat	6150
Nic. Taich, Regina	6100
Gottlieb Jäckel, Melville	5350
Alb. Becker, Langenburg	5050
Jacob Mohr, Earl Grey	4050
Wilh. Scherle, Southey	3850
J. B. Wolf, Sw. Current	3150
C. Behrens, Quinton	3050
Jakob Wendel, Neudorf	2700
T. J. Schmidt, Laird	2400
Isaak W. Wiens, Herbert	2375
Julius Pekrul, Southey	2300
M. Engwer, Aberdeen	2150
H. A. Schnell, Marienthal	2000
Alb. Roth, Longlaketon	1925
H. Stricker, Happyland	1900
J. J. Wiens, Sw. Current	1625
J. J. S. Friesen, Drake	1600
John Siemens, Warman	1600
J. J. Harms, Hague	1550
Ed. Orthner, Raymore	1500
Heinrich Exner, Killaly	1500
J. J. Doerksen, Aberdeen	1400
J. J. Wiebe, Sw. Current	1400
J. Schwöllinger, S. Qu'Appelle	1400
E. Roth, Graham Hill	1200
D. Senft, Lemberg	1175
Henry Meyer, Luseland	1150
J. H. Neufeld, Quill Lake	1050
O. Stredicke, Straßburg	1000
J. F. Weiß, Happyland	900
Peter Grund, Fröhlich	850
Andr. Wollbaum, Vibank	850
Christ. Fackmann, Kronau	800
J. R. Agar, Winnifred	750
John P. Wiens, Jansen	750
Dietr. Fehr, Sw. Current	750
Valentin Harty, Sedley	700
Josef J. Rieger, Grayson	650
Joh. Wild, Hand Hills	600
Adam Jung, Bulyea	550
Karl Baber, Lemberg	550
Peter Geres, Neudorf	550
L. Fröhlich, Scott	550
Corn. Giesbrecht, Stern	500
Peter Sterger, Haneyville	500
L. Klemen, Yorkton	500
Wilhelm Rode, Jansen	500
John Frison, Scott	450
Victor Koch, Vibank	450
Math. Schneider, Raymore	450
A. F. Wanner, Regina	450
Henry Doering, Rosthern	400
Jacob H. Wiens, Clavkboro	400
Anton Schmitz, Kaiser	350
Dav. Hiebert, Sw. Current	350
H. Buchholz, Edmonton	350
H. Kaiser, Arcola	350
Franz Reinholz, Howard	350
Bernh. Neufeld, Chaplin	350
Abr. H. Tyck, Aberdeen	350
Carl Molter, Regina	300
D. J. Bader, Maple Creek	300
E. A. Rigetti, Magna	275
J. Jaschinsky, New Warren	275
H. M. Klassen, Herbert	250
P. Jelinsky, Earl Grey	250
Reinhard Kelln, Duval	250
Karl Mang, Hednesford	250
J. A. Schreiner, Ft. Sask.	250
A. Stadel, Lemberg	250
G. J. Baumann, Zora	250
Alfr. Funker, Fairy Hill	250
F. Krill, Forget	250
M. Loran, Alton	250
L. Ewers, Marton	250
Leopold Schmidt, Regina	250
Peter Wermann, Lanigan	250

Sask. Courier Publ. Co., Ltd.,
P. O. Box 505,
Regina, Sask.